

MICHAEL LÜDERS

IRAN: DER FALSCHHE KRIEG

**Wie der Westen seine
Zukunft verspielt**



C.H.BECK

auszuweiten.

Rauchende Colts?

Die Dämonisierung der Islamischen Republik Iran in westlichen Medien und der Politik folgt bis in einzelne Formulierungen hinein jener des Irak vor zehn Jahren. Besagte «Massenvernichtungswaffen» spielen dabei ebenso eine Rolle wie der Verweis auf die Unmenschlichkeit des Regimes, auf dessen totalitäre Strukturen, sein völkermordendes Potential und seine fehlende Bereitschaft mit der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA zu kooperieren, womit sich dann der Kreis schließt. Tatsächlich war der Irak unter

Saddam Hussein eine menschenverachtende Diktatur. Auch die Islamische Republik trägt despotische Züge. Doch wird Unfreiheit bis hin zum Massenmord im Kontext westlicher Machtpolitik dann und nur dann zur Waffe geschmiedet, wenn der betreffende Staat eigene Interessen herausfordert oder bedroht. Im Falle Irans kommen den Kriegsbefürwortern zudem islamophobe Ängste in der hiesigen Öffentlichkeit entgegen, die von den Mullahs, die schon rein optisch selten als Sympathieträger taugen, zusätzlich bedient werden. Und spätestens seit den anti-israelischen Ausfällen des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad und seiner wiederholten Holocaust-Leugnung hat der Feind nicht

nur einen Namen, sondern auch ein erfreulich unansehnliches Gesicht.

Der Countdown zum Krieg begann mit dem im November 2011 veröffentlichten Iran-Report der in Wien ansässigen IAEA. Dieser Report führt an keiner Stelle den Nachweis, dass der Iran an einer Atombombe baut. Stattdessen wirft er Teheran vor, nicht alle Details seines Atomprogramms offengelegt oder rechtzeitig an die IAEA-Zentrale weitergeleitet zu haben. Resümierend heißt es: «Alle diese Informationen zusammengenommen geben Anlass zu wachsender Besorgnis, dass das iranische Nuklearprogramm eine militärische Dimension haben könnte.»

Ein rauchender Colt sieht anders aus. Ist

aber der Siedepunkt öffentlicher Erregung erst einmal überschritten, spielen Fakten kaum noch eine Rolle. Seine Themenseite zum Iran-Konflikt überschrieb etwa «Spiegel Online» im Februar 2012 folgendermaßen: «Die Lage ist angespannt wie selten zuvor: Nach einem alarmierenden Bericht der IAEA über das iranische Atomprogramm verschärfen die USA und Europa ihre Sanktionen gegen Iran.»

So macht man Politik. Mit Hilfe gutwilliger Medien, die ihrerseits die Welt in gut und böse unterteilen. Manipulationen auf höchster Ebene erscheinen da fast schon entbehrlich. Einem Bericht der «New York Times» vom 6. November 2011 zufolge wurde der IAEA-Direktor Yukiya

Amano einige Tage vor der Präsentation des Iran-Reports ins Weiße Haus zitiert. Offenbar war man dort unzufrieden mit der ursprünglich eingereichten Fassung und sah Abstimmungsbedarf – obwohl der Japaner der Wunschkandidat Washingtons in dieser Position ist. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Mohammed El-Baradei, einem Ägypter, der das Amt von 1997 bis 2009 innehatte und sich wiederholt gegen die US-Regierung stellte, in Sachen Irak wie auch Iran. Am 19. April 2011 veröffentlichte «Spiegel Online» ein Interview mit El-Baradei. Auf die Frage, ob er von den USA und den Europäern mit Blick auf deren Anschuldigungen über das iranische Atomprogramm getäuscht worden sei, antwortete der ehemalige